

# Die einstigen Grabinschriften in der Pfarrkirche zu Dornach

Autor(en): **Baumann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860651>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die einstigen Grabinschriften in der Pfarrkirche zu Dornach.

Von Dr. Ernst Baumann.

Die alte Pfarrkirche des hl. Mauritius in Dornach war bis zur Neuerrichtung der Kirche im Jahre 1784 reich an Grabdenkmälern. Aus den Totenbüchern und den Anniversarien geht hervor, dass von 1624 bis 1828 mindestens 23 Personen, Geistliche, Wohltäter und hochgestellte Personen in der Kirche ihre letzte Ruhestätte fanden. Von diesen Bestattungen rühren zweifellos die vielen Gebeine her, die bei der Entfernung des Bodenbelages im Jahre 1946 in Chor und Schiff gefunden wurden. Leider sind alle Epitaphien bis auf eines, dasjenige des französischen Gelehrten Maupertuis, beseitigt worden. Zum Glück hat aber Pfarrer Urs Viktor Josef Studer im Jahre 1781, als man einen durchgreifenden Umbau der baufälligen Kirche ernsthaft zu erwägen begann, die Grabinschriften abgeschrieben und auf den ersten Seiten des Sterbebuches (1736—1835) eingetragen. Wir veröffentlichen sie hier in möglichst wortgetreuer Abschrift und fügen bei den lateinischen Inschriften die deutsche Uebersetzung bei. (Für die gütige Hilfe bei der Uebersetzung bin ich hochw. Herrn Dr. P. Heinrich Degen, Mariastein, zu Dank verpflichtet. Vgl. auch «Für die Heimat» 8 (1946), S. 199 ff.).

*Epitaphia in Ecclesia Parochiali ad Sanctum Mauritium in Dorneck Contenta, à Me Urso Victore Josepho Studer pro tempore Parocho et Rectore in Dorneck et Gempen Descripta et ad perpetuam Rei Memoriam Huic Libro Mortuali Inserta Anno 1781.*

(Grabinschriften, welche in der Pfarrkirche des hl. Mauritius in Dornach sind und von mir, Urs Viktor Josef Studer, zurzeit Pfarrer und Rektor zu Dornach und Gempen, abgeschrieben und zu ständiger Erinnerung diesem Sterbebuch im Jahre 1781 einverleibt worden sind.)

## 1. Epitaphium Praenob. D. Balthasaris Malo, Anno 1613 defuncti.

Memorare quae mea Substantia Domine. Ps. 88.

Balthasar Malo Natione Francus ex Nobili pariter Familia Ortus Regi Christianissimo à Secretis Cubicularius, cum per quinquennium in Distributione Regiarum Largitionum apud Raethos Charo Nomine summa cum Integritate versatus esset, gravi et diuturno Morbo correptus maximo omnium Luctu Basileae comuni Mortalium Fato functus est. XXI. Novemb. Ao. MDCXIII. aetat. Ao. XXVI., ejus autem Corpus solutis Vitae Doloribus hic quiescit in Domino.

Petrus Malo Regis Christianissimi Consiliarius et in Sacro ipsius Aerario à Secretis. Regiarum Largitionum in Helvetia atque apud Raethos Observator integerrimus; ea qua Pietate est Fratris Amantissimus Nomine, huic Ecclesiae Pastori octo Census Anni Libras Solod. Reipub. Solendas dedit: sub onere tamen hoc levi unius Missae alta voce annuatim dictae die XXI Novemb. pro Anima dicti Balthasari celebrandae. R. I. P.

Bedenke, o Herr, was meine Lebensdauer ist! Psalm 88.

Balthasar Malo, von Geburt Franzose und aus adeliger Familie entstammt, des Allerchristlichsten Königs Geheimkämmerer, nachdem er wäh-

rend einer Dauer von fünf Jahren als Ausspender der Königlichen Gaben bei den Rätiern mit dem Beinamen «der Liebling» bei höchster Unbescholtenheit sich aufgehalten hatte, wurde er von einer schweren und langdauernden Krankheit befallen, und zur allgemeinen grossen Trauer erreichte ihn in Basel das allen Sterblichen gemeinsame Los am 21. November des Jahres 1613, im 26. Jahre seines Lebens. Sein Leib aber ruht hier, von des Lebens Kümernissen befreit, im Herrn.

Peter Malo, des Allerchristlichsten Königs Rat und Geheimer Schatzmeister, schenkte als höchst unbescholtener Aufseher über die Königlichen Spenden in der Schweiz und bei den Rätiern zum Ausdruck seiner Liebe, mit der er seinem Bruder aufs innigste zugetan war, dem Pfarrherrn dieser Kirche 8 Solothurner Pfund jährlichen Zins, und zwar mit der leichten Verpflichtung einer einzigen gesungenen Jahrzeitmesse am 21. November für die Seelenruhe des obgenannten Balthasar.

### 2. Epitaphium Praenob D. Sury, Secretarii ad Pontem Ao. 1613 def.

Anno 1613. den 13. Tag Christmonaths starb der wohledelgebohrne Herr Hans Ulrich Sury, gewessner Landschreiber der Herrschaften Dorneck, Thierstein und Gilgenberg.

Sein Ehlicher Sohn Joan. Franciscus starb Ao. 1610.

Denen Gott gnädig ein fröliche Auferstehung verleichen wolle.

### 3. Epitaphium Pl. Rdi, ac Praenob. D. Hennequin, Ao. 1696. def.

Hic jacet Nobilis Nobili stirpe natus  
D. Fridericus Hennequin  
SS. Theologiae Licentiat, Collegiatae Ecclesiae  
SS. Petri et Pauli et S. Stephani Decanus,  
Rmi. et Eminentmi. Principis Archiepiscopi  
Electoris Trevirensis atque Episcopi Spirensis  
et Weisenburgensis Joannis Hugonis ab Orbeck  
Consiliarius Ecclesiasticus  
Officialis Commissarius in Spiritualibus  
Capituli Ruralis sedis Weisenburgensis  
Decanus Ordinarius Civitatis Parochus  
quique obiit 22da Julij Ao. 1696.  
Ora pro Anima ejus.

Hier ruht der Edle und von edlem Geschlecht entsprossene

Herr Friedrich Hennequin,

der hl. Theologie Licentiat, Dekan der Stiftskirche von St. Peter und Paul und des hl. Stephanus, Kirchlicher Rat Sr. Gnaden und Eminenz, des Fürstbischofs und Kurfürsten von Trier und des Bischofs von Speier und Weissenburg, Johannes Hugo von Orbeck, Amtlicher Kommissar in geistlichen Dingen, Dekan des Landkapitels des Bistums Weissenburg, erwählter Pfarrer der Stadt. — Er starb am 22. Juli 1696. Bete für seine Seele!

**4. Epitaphium Praenob. Dnae. Magd. Gibelin, Ao. 1701. def.**

Steh still, halt ein  
O Wandersmann!

Besich dich wohl in diesem Spiegel.  
Was du jetzt bist, bin ich gewesen.  
Zu was ich bin, wirst du verwesen.  
Lebe wohl, auf das du wohl sterbest,  
Stirbe wohl, auf das du ewig lebest.

Die wohledelgebohrne Frauw Joanna Magdalena  
Gibelin, ein gebohrne Wagnerin, geweste  
Landvögti auf Dorneck,  
Starb den 15. Jenner Ao. 1701.

R. I. P.

**5. Epitaphium Praenob. Dni. Sury Praefecti. Ao. 1724 def.**

D. O. M.

Hic Jacet Praenobilis  
ac strenuus Dominus Petrus Josephus Sury  
Incliti Magistratus Solodorensis  
à Majoribus Consiliis  
et Praefectus in Dorneck  
Obiit Die XXIII Julij Ao. MDCCXXIII.  
et praenobilis Matrona Elisabetha Sury  
oriunda Graffhauserin Conjux  
obiit Die VIII Aprilis  
Ao. MDCCXXXVIII.  
Vivant ambo Deo.

Dem besten höchsten Gott.

Hier ruht der wohledle und gestrenge Herr  
Peter Joseph Sury

Mitglied des hochgeachteten Grossen Rates von Solothurn  
und Vogt von Dorneck.

Er starb am 24. Juli des Jahres 1724.

Ebenso die wohlerhrwürdige Frau Elisabeth Sury,  
gebürtige Graffhauser, dessen Gattin.  
Sie starb am 8. April des Jahres 1739.

Mögen beide leben in Gott!

6. Epitaphium Praenob. Dni. Praetoris à Staal. Ao. 1741 def.

Sta Viator  
et Dic Requiem quiescenti  
Deo Hominique Dilecto  
Joanni  
si Virum nosti Domi forisque  
in paucis Inclyto  
Jacobo  
Maximis Majoribus suis  
ferme Majori Benedices  
Dominico  
de polo soloque optime merito  
Obiit sanctè et Laudabiliter  
Lymphas dabis Praetori  
à Staal  
Vere Nobilis vixit Nobiliter  
in Domino  
VII May Anno MDCCXXXI.

Abito  
et fac similiter, vives  
quoque feliciter.  
I. R. S.

Steh still, o Wanderer,  
und sprich: Ruhe sei dem hier Begrabenen,  
dem von Gott sowohl als auch von den Men-  
schen geliebten

Johannes.

Falls du den Mann gekannt, ihm, der selbst  
unter Tüchtigen hervorragte;

Jakob

ihm, der unter den grössten seiner Ahnen  
wahrhaft der Grösste war, sprich deinen Segen;

Dominik,

ihm, der um Himmel und Erde sich grosse  
Verdienste erwarb, spende den Weihborn dem Vogt  
von Staal,

der als wahrhaft Edler ein edles Leben lebte  
und heiligmässig und des Lobes voll verschied  
im Herrn

am 7. Mai des Jahres 1741.

Nun geh

und mach es ebenso, und auch du wirst  
glücklich sein.

I. R. S.

**7. Epitaphium Nobilis Dni. Schwaller, Secretarii ad Pontem Ao. 1757 def.**

Hic Jacet  
Nobilis ac Strenuus  
Ursus  
Fridericus Fridolinus  
Schwaller  
Solodoranus  
Landscriba Dornaci  
Vir  
Simplex et Rectus  
ac  
Timens Deum. Job. C. IV. v. I.  
ita vox Populi.  
Obiit 17. Junij Ao. 1757.  
aetatis suae 54.  
Vixit Deo, Vivat Deo.

Hier ruht  
der edle und wackere  
Urs  
Friedrich Fridolin  
Schwaller  
aus Solothurn,  
Landschreiber von Dornach;  
Ein Mann  
ohne Falsch und rechtschaffen,  
voll Gottesfurcht. (Job. IV, 1)  
So urteilt der Volksmund.  
Er starb am 17. Juni des Jahres 1757  
im Alter von 54 Jahren.  
Er lebte für Gott, so möge er nun leben in Gott.

**8. Epitaphium Praenob. Dnae. Wallier. Ao. 1758. def.**

Hoc jacet in tumulo quem tu pede calcas Amice  
Nobilis ac fortis sicut haec Epitaphia monstrant.  
Nobilis illa fuit praeclaro stemmate nata  
Zurmatten de Wendelstorff cognomine dicta  
protulit illa viros fortes, pietate lucentes  
quos simul atque semel magnos viduata videbat.  
Pantaleon, Dorneck, Gilgenberg ista docebunt.  
Discessit tandem celebris pars ultima stirpis,  
illa Deo vixit, moritur sed plena dierum.  
Septuagenariam nunc hanc in cinere plange.

MDCCLVIII.

R. I. P.

In diesem Grabe, das dein Fuss berührt, o Freund,  
 ruht eine Edle und Tapfere, wie diese Inschrift kündet.  
 Edel war sie und geachtetem Stamme entsprossen:  
 Zurmatten, mit dem Beinamen von Wendelstorff benannt;  
 Tapfere Männer gebar sie, die durch Frömmigkeit glänzten,  
 die sie als Witwe zugleich in einziger Grösse erblickte,  
 wie Pantaleon, Dorneck und Gilgenberg dies bezeugen.  
 Schliesslich schied auch sie in Ruhm als Letzte des Stammes.  
 Für Gott hat sie gelebt, nun starb sie hochbetagt;  
 als Siebzigjährige beweine sie hier in der Asche.

1758  
 R. I. P.

9. Epitaphium Praenob. ac Clarissimi Dni. Petri Ludovici Moreau de Maupertuis  
 Ao. 1759 def.

Virtus perennat  
 Cetera labuntur.  
 Vir illustris genere ingenio summus  
 dignitate amplissimus  
 Petrus Ludovicus Moreau de Maupertuis  
 ex Collegio XL Accademicorum Ling. Franc.  
 Eques auratus ordinis Reg. Boruss.  
 praestantibus meritis dicati  
 Accademiarum celebriorum Europae omnium Socius  
 ac Regiae Berolinensis Praeses.  
 Natus in castro Sti. Maccovii die XXVIII Sept. MDCXCVIII  
 Aetate integra lento morbo consumptus  
 hic ossa sua condi voluit.  
 Catharina Eleonora de Bork uxor  
 Maria soror  
 et Joannes Bernoulli defuncti intimus  
 in cuius aedibus Basileae die XXVII Julii  
 MDCCLIX decessit  
 Communis desiderii Lenimen.  
 H(occe) M(onumentum) B(eatis) M(anibus) P(osuerunt).

Nur die Tugend bleibt,  
 das Uebrige vergeht.  
 An Herkunft berühmt, an Geist überlegen,  
 an Würde der Grösste:  
 Pierre Louis Moreau de Maupertuis,  
 Mitglied der Gesellschaft der 40 Akademiker  
 der französischen Sprache.  
 Goldener Ritter des Königlich Preussischen Ordens,  
 der für hervorragende Dienste bestimmt ist;

Mitglied aller berühmten Universitäten Europas,  
Mitglied der Königl. Universität Berlin.  
Geboren in der Festung Saint-Malo am 28. Sept. 1698.  
Er wurde in voller Lebenskraft  
von einer schleichenden Krankheit weggerafft,  
seine Gebeine wurden nach seinem Wunsche hier bestattet.

Katharina Eleonora de Bork, seine Gattin,  
Maria, seine Schwester und  
Johannes Bernoulli, sein intimster Freund,  
in dessen Haus zu Basel er am 27. Juli 1759  
starb, haben als Trost in ihrer allgemeinen Trauer  
dieses Denkmal errichtet seinen seligen Manen.

## Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein.

Von A. E. Jaeggli.

26.

### Hülzistein.

Burgruine im Sisgau (Gde. Dornach, Bz. Dorneck, SO).

*Name:* Hülzistein, Hilsenstein. (Urkundlich ist der Burgname in diesen Formen nicht bezeugt. Auch die verschiedenen Burgenverzeichnisse in den Erdbebenberichten nennen keinen Namen, der mit dieser Burgstelle in Beziehung gebracht werden könnte. Dafür berichtet der Solothurner Chronist Haffner unter dem Jahr 1279: «Die Schlösser *Schöneck* und Reichenstein bey Dorneck hesse Käyser Rudolf . . . zerstören, und stehen noch zur Zeit die alte Mauren». Wenn Haffners Notiz auf einer guten Quelle beruht, müssen wir Schöneck in der Umgebung von Reichenstein oder Dorneck suchen und was läge da näher, als dass wir Schöneck mit Hülzistein identifizierten, da sonst keine andere, zu Haffners Zeiten noch gut erhaltene Burgruine in Frage kommen kann. Diese Hypothese steht aber im Widerspruch zu den gemachten Bodenfunden).

Die Ueberreste der Burg liegen auf einem völlig isolierten, nur mit grosser Mühe ersteigbaren Felsklotz auf der Nordseite des Dornachberges. Von der Burgstelle aus konnte man den alten Verbindungsweg vom Gempenplateau bis hinunter nach Dornach kontrollieren und stand in Sichtverbindung mit der Burg Dorneck.

Wir besitzen keine alten Dokumente, die uns über die Geschichte dieser Burg Kunde geben, und sind deshalb ganz auf die Ergebnisse der Bodenforschung angewiesen. Vorläufige Ausgrabungen lassen den Schluss zu, dass die Burg nur kurze Zeit bewohnt war. Sämtliche Bodenfunde gehören der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Interessant ist die Feststellung, dass die meisten Gegenstände nicht im Burgareal selbst, sondern in der Schutthalde, ziemlich weit unterhalb des Burgfelsens ausgegraben wurden. Wir dürfen daraus schliessen, dass der Bau dem grossen Erdbeben von 1356 zum Opfer gefallen ist. Das zeitlich einheitliche Fundmaterial bestätigt diese Feststellung. Es zeigt uns auch, dass die Burg zu jenen Anlagen gehört, die um 1300 herum vom Basler Stadtadel im Auftrag des Bischofs gegründet worden sind.